

Hausärzte wegen Impfungen am Limit

Ärztlicher Leiter Kunze: Kollegen waren schon vor Corona mit Regelversorgung voll ausgelastet

VON STEFAN ROTHE

LANDKREIS. Die Impfzentren sollten den überwiegenden Teil der Corona-Impfungen vornehmen und erst in zweiter Linie die Hausärzte. Das ist jedenfalls die Überzeugung des Ärztlichen Leiters des Impfzentrums Schaumburg, Dr. Ingolf Kunze. In einem Video-Vortrag über die „Pandemiebewältigung im Landkreis Schaumburg“ auf Einladung der Mindener Sektion der Gesellschaft für Sicherheitspolitik sagte Kunze: „Erst, wenn die Kapazität des Impfzentrums erschöpft ist, ist es eigentlich sinnvoll, die Hausärzte in die Massenimpfung mit aufzunehmen.“

Impfzentren seien „auf Massenimpfungen hoch spezialisierte, in den Abläufen optimierte Einrichtungen“, fuhr Kunze fort: „Da kann eine durchschnittliche Hausarzt-

praxis nicht mithalten.“ Daher sei er der Meinung: „Ein Hausarzt im Impfzentrum ist effektiver eingesetzt als in seiner Praxis.“ Deshalb sollten Hausärzte eigentlich vor allem Patienten impfen, die aus verschiedenen Gründen den Weg ins Impfzentrum nicht finden, setzte Kunze hinzu, der selbst eine Hausarztpraxis in Lindhorst betreibt. „Aufgrund des politischen Drucks der Ärztenverbände wurden die Praxen zu einem Zeitpunkt eingesetzt, zu dem das Impfzentrum in Schaumburg noch bei Weitem nicht seine Maximalkapazität erreicht hat“, kritisierte der Allgemeinmediziner.

Kunze fuhr fort: „Damit wurden ohne Not schon viele Arztpraxen an die Grenze der Belastung gebracht.“ Massenimpfungen vorzunehmen sei nicht die Aufgabe von Hausarztpraxen, „die müssen vielmehr die medizinische Regel-

versorgung aufrecht erhalten“. Mit dieser seien sie in der Regel schon vor Corona voll ausgelastet gewesen. „Die Frage stellt sich also, ob die Regelversorgung heruntergefahren werden soll.“ Durch die Corona-Impfungen leisteten viele Hausärzte unermesslich viel zusätzliche Arbeitszeit, die Angestellten der Praxis würden in hohem Maße Überstunden leisten.

„Auf lange Sicht besteht unter diesen Bedingungen die Gefahr, dass die abhauen“, so Kunze. Die Belastung gehe jedenfalls nicht für eine längere Zeit, und die Impfungen würden nicht so schnell vorbei sein. Nach seinen Beobachtungen würden ein Drittel der Praxen in Schaumburg mit der zusätzli-

chen Belastung „ganz gut fertig“ (vor allem größere und Gemeinschaftspraxen), der Rest würde es nur mit sehr viel Mühe hinbekommen.

Als die Hausarztpraxen in die Massenimpfung einbezogen worden seien, „wurde zu schnell eine Logistik über die Apotheken aufgebaut, die zu unregelmäßigen Lieferungen mit viel Aufwand für die Arztpra-

xen führte“, so Kunze. Generell komme das Problem hinzu, „dass durch die geringere Arztdichte in den ländlichen Bereichen wie Schaumburg Impfdosenmengen in die Großstädte verschoben wurden, sodass dort eine schnellere Durchimpfung erfolgte“.

Gut gelaufen sei, so der Mediziner, dass im Impfzentrum

früh entschieden worden sei, „im Gegensatz zu vielen anderen Regionen in Niedersachsen, dass die Hausärzte gleich am Anfang ihre Pflegeheime mit Unterstützung durch das Impfzentrum impfen konnten“. Das sei durch alle Beteiligten dankbar angenommen worden, „hatte für alle Seiten Vorteile und konnte auch gut umgesetzt werden“.

Als es in Schaumburg einen Corona-Krisenstab gegeben habe, seien gute Erfahrungen mit der neuen Einrichtung eines Kreisarztes gemacht worden, berichtete Kunze. Dieser habe sehr gut zwischen den Hausärzten, dem Klinikum, der Kassenärztlichen Vereinigung und der Kreisverwaltung koordinieren können. Er schlage vor, die Einrichtung eines Kreisarztes für künftige Fälle in die Pandemie-Verordnung des Landes aufzunehmen.

„Ein Hausarzt im Impfzentrum ist effektiver eingesetzt als in seiner Praxis.“

Dr. Ingolf Kunze
Ärztlicher Leiter im Impfzentrum